

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wollschichtgasse Nr. 16; die **Redaktion** Wollschichtgasse Nr. 16. Eprechstimmen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Dezember 1917 (Nr. 291) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 575 „Reichspost“ vom 13. Dezember 1917.
- Nummer 287 „Slovenski Narod“ vom 15. Dezember 1917.
- Nummer 294 „Lidový Dennik“ vom 14. Dezember 1917.

Den 21. Dezember 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 491 die Kundmachung des Finanzministeriums und des Handelsministeriums vom 7. Dezember 1917, betreffend den Beitritt der städtischen Steuerämter in Prag I, II, VII und VIII zum Anweisungsvorkehr des Postsparkassenamtes; unter Nr. 492 die Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Justizministerium vom 16. Dezember 1917, betreffend die „Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet“, und unter Nr. 493 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 19. Dezember 1917, betreffend die Regelung des Betriebes der Personenkraftfahrzeuge.

Den 20. Dezember 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXII. Stück der polnischen, das CXCIVte, CCXVI., CCIV., CCVI., CCXIV. und CCXV. Stück der böhmischen Ausgabe und den 21. Dezember 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CV., CVI., CVII., CVIII. und CLXte Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Dezember.

Das Herrenhaus hat am 21. d. M. die Regierungsvorlage über die Verwendung der Zolleinnahmen in zweiter und dritter Lesung angenommen und den Bericht der Quotendeputation genehmigt. Hierauf referierte Freiherr von Plener über den Bericht des gemeinsamen Reichsratsausschusses über die Kriegsteuer und beantragte dessen Zuweisung an die Finanzkommission, die noch im Verlaufe des Tages darüber Bericht zu erstatten hätte. Der Antrag wurde angenommen und hierauf die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der

Sitzung erstattete Fürst Friedrich Lobkowitz den Bericht der Steuerkommission über die Kriegsteuer. Er gab einen Überblick über die Verhandlungen im Reichsratsausschusse und erklärte, die Steuerkommission habe es für richtig gehalten, dem im Reichsratsausschusse beschlossenen Kompromißantrage zuzustimmen. Da der von den Mitgliedern des Herrenhauses im Reichsratsausschusse gestellte Zusatz in einem Widerspruche zu der beschlossenen Stala stehe, wurde über Antrag der Regierung beschlossen, diesen Zusatz derart zu modifizieren, daß an Stelle der Bestimmung: die Steuer dürfe niemals die Steuer für einzelne Personen übersteigen, gesagt wird: „die Steuer einschließlich des Zuschlages darf 60 Prozent des steuerpflichtigen Mehrextrages nicht übersteigen.“ Ferner habe die Steuerkommission beschlossen, zwei formelle Änderungen des Abgeordnetenhauses bezüglich der begünstigten Unternehmungen anzunehmen. Der Berichterstatter beantragte schließlich die unveränderte Annahme der von der Kommission einstimmig gefaßten Beschlüsse. — Finanzminister Dr. von Wimmer erklärte sich mit den Vorschlägen des Berichterstatters einverstanden, da, wie sich aus der Durchrechnung ergeben habe, es eine Inkongruenz bedeuten würde, wenn man diesen Passus in der vom Reichsratsausschusse vorgelegten Fassung annähme, weil dadurch in den zwei höchsten Stufen die Steuer bei den höchsten Rentabilitäten faktisch niemals mit den dort vorgesehenen Prozentsätzen eingehoben werden könne. — Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wurde zunächst § 15 in der vom Berichterstatter vorgeschlagenen Fassung angenommen. Im übrigen wurde das Gesetz in zweiter und dritter Lesung unverändert zum Beschlusse erhoben. — Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

Lyoner Blätter melden aus Rom: Die Zivilbevölkerung von Venedig hat bis auf etwa 1000 Einwohner die Stadt verlassen.

In der italienischen Kammer griff am 21. d. M. der republikanische Dep. Pirolini den nordamerikanischen Konsul in Florenz an, der zur Feier der Niederlage in Karfreit ein Bankett gegeben habe. Auch richtete

er heftige Angriffe gegen die Direktion der großen Turiner Automobilfabrik Fiat, welche sich die Agitation für den Krieg unter ihren Arbeitern mit dem Bemerkten verbeten habe, daß der Krieg eine Eiselei sei. Am Ende seiner Rede griff Pirolini Giolitti an, der sich von den Nöten und Sorgen des Volkes ferngehalten habe und erst wieder hervorgetreten sei, als Italien eine Niederlage erlitten habe. Giolitti bedeute für Italien dasselbe, was Cailaux für Frankreich. — Die Angriffe Pirolinis gegen Giolitti riefen heftigen Lärm bei den Freunden Giolittis hervor. Es kam zu einem Tumult, der eine halbe Stunde andauerte, so daß die Sitzung unterbrochen wurde. Nach deren Wiederaufnahme erklärte Pirolini, er habe Giolitti nicht persönlich angreifen wollen, worauf Giolitti, endlich zum Worte gelangt, eine Gleichstellung mit Cailaux ablehnte. Er sei nicht für Handlungen, die gegenüber den Verbündeten illoyal wären. Auch er meine, daß die Kammer, wenn der Feind im Lande stehe, das Schauspiel der Einigkeit geben müsse. (Beifall auf den Bänken der Giolittianer, im übrigen Stille.)

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ veröffentlichen eine Nachricht von besonderer kirchlicher Seite, worin u. a. darauf hingewiesen wird, daß heute nach der Veröffentlichung der Geheimdokumente durch die russische Regierung die ganze Welt wisse, daß der zwischen Italien und der Entente abgeschlossene Vertrag mit seiner **antivatlantischen Klausel** dem treulosen Bundesgenossen der Zentralmächte als Judaslohn neben dem versprochenen Großteil der österreichisch-ungarischen Monarchie, welcher von Deutschen und Slaven bewohnt wird, noch die Versicherung gegeben habe, den Heiligen Stuhl zusammen mit der freimaurerischen italienischen Regierung an der Erfüllung seiner erhabenen Friedensmission und an der eventuellen Verteidigung seiner unverletzlichen von Italien so vielfach und so grob verletzten Rechte zu hindern. Der Artikel stellt die gegenwärtigen Leiter der Entente: **Clemenceau, Lloyd George, Sonnino** und den Freimaurer-Großmeister **Nathan** den Leitern der Politik der Zentralmächte gegenüber, nämlich dem edlen, tiefgläubigen Kaiser Karl, der neulich das herr-

Die Ködritze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am anderen Morgen hatte Sybille stark umränderte Augen und sah übermächtig aus. Aller Stolz und die hoheitsvolle Ruhe waren in einer quälenden Unrast untergegangen. Lotte war nirgends zu finden. Hauenstein war auf dem Felde, um Rüben in Mieten einzuwickeln zu lassen. Und Herr von Bruckhoff war draußen auf dem Vorwerk beim Roggendrausch.

Sybille ließ fasseln und Sensky mußte ihr die Richtung nach den Rübenfeldern zeigen. Ob sie nicht durch das Dorf reiten könne, wollte sie wissen.

„Ja, das könne sie schon. Das sei aber ein Umweg. Und der Weg sei schlecht.“

„Das schadet nichts,“ meinte Sybille. Sie hatte ja Zeit und es kam ihr vor allem darauf an, möglichst nahe an die Rübenfelder heranzukommen, ehe man sie sah.

Das gelang ihr denn auch. Als sie sich nach einer Viertelstunde glücklich durch den allerdings miserablen Feldweg durchgekämpft hatte, erblickte sie auch Hauenstein auf seinem starken Schimmel inmitten der Feldarbeiter fast unmittelbar vor sich. Sybille spähte zunächst den Hausen der Leute ab und atmete auf: Gott sei Dank — Lotte war nicht da!

Hauenstein ritt ihr sofort entgegen. Sie fühlte, wie sie unter seinem fragenden Blick errötete, nahm sich aber zusammen.

„Guten Morgen, Herr von Hauenstein!“ Sie reichte ihm die Hand hinüber, die er in die seine nahm und sekundenlang festhielt. „Darf ich ein Viertelstündchen zusehen? Wenn ich nicht störe, heißt das. Ich habe von allen praktischen Arbeiten so gar keine Ahnung und eine ordentliche Gutsfrau muß doch auch wohl wissen, wie die Arbeit auf dem Felde aussieht!“

Natürlich durfte sie bleiben und sie störte auch nicht. Es wurde dann aber mehr als eine Stunde und obgleich ihr das alles absolut gleichgültig war, ließ sie sich doch alles erklären. Sie hatte die ungewisse Empfindung, daß ihm Interesse an der Arbeit Freude machen könne, und darum heuchelte sie wenigstens das Interesse, das sie in Wirklichkeit nicht hatte. Dann, als die Mittagszeit heran kam, lud sie ihn ein, sie nach Klosterly zurück zu begleiten. Aber wieder nicht über die Felder, sondern durch das Dorf. Vielleicht könne er ihr einiges über die Leute sagen.

Hauenstein ritt ruhig und still neben ihr hin. In seinen Augen leuchtete eine starke Freude und in ihm war ein wunderbares Singen und Klingen. So wie heute, so gütig und menschlich erreichbar war sie noch nie gewesen. Die Hoffnungen, die ihn bestürmten, die Zweifel, die ihn beschleichen wollten, wehrte er ab; der Augenblick war schön und den wollte er ungetrübt genießen.

Von den Bauern hatte er mancherlei zu sagen. Er kannte sie alle und ihre Leiden und Freuden waren ihm vertraut. Und wie er so sprach, belebte sich sein Gesicht, wie sie's nie gesehen, und sie fühlte, wie aus dem ernststen, stillen Manne eine Innerlichkeit hervorbrach, die anregend auf sie einwirkte.

Es tat ihr fast leid, daß sie schon beim Schlosse waren, da sie kaum das Dorf verlassen hatten. Der Weg hätte schon noch ein halbes Stündchen länger sein können.

Beim Abschied dankte sie ihm herzlich und sie ließ es geschehen, daß er nach einem schnellen Blicke ihre seine Hand nahm, sich darüber beugte und langsam und fast feierlich einen Kuß darauf drückte. Es war ihr, als fühle sie seine heißen Lippen durch das Leder hindurch, und wieder hatte sie die Vorstellung: Wenn er so seine härtigen Lippen auf ihren Mund drückte. Sie wurde rot und ärgerte sich selbst darüber; aber unversehens mußte sie lächeln und wieder war's der gleiche Gedanke. Wie das wohl sein mußte?

Nun entzog sie ihm schnell die Hand und sagte dann lachend, er möge zum Abend nicht zu spät kommen. Dann fiel ihr etwas ein: „Ich hab's Ihnen schon so oft sagen wollen, Sie möchten einmal Ihre Geige mitbringen. Ich höre, daß Sie gut spielen, und ich, das verspreche ich Ihnen, kann gut zuhören. Wollen Sie?“

„Gern,“ sagte er und wurde rot, „gern.“ Während Sybille ihren Vormittag ebenso nützlich wie anregend verbrachte, saß Lotte bei Frau Urte in der Wohnstube des Pfarrhauses. Der Pfarrer war über Land gerufen worden und die beiden waren allein.

liche Dekret gegen das Duell erlassen hat, seinem aufrichtig katholisch denkenden Minister des Äußern Grafen Czernin und dem ausgezeichneten, klugen, der Kirche treu ergebenen deutschen Reichskanzler Grafen Hertling und schließlich: Von diesen Gesichtspunkten aus richten wir eine dringende Aufforderung an die Katholiken aller Nationen, sie mögen endlich ihre Augen aufstun und dem Papste ihre Treue zeigen.

Das Wolff-Bureau meldet folgende neue U-Booterfolge: 21. Dezember: Wiederum sind durch unsere U-Boote im Bristol-Kanal und in der Nordsee vier Dampfer, ein Segler und drei englische Fischfahrzeuge versenkt worden. — 22. Dezember: 1.) Im Mittelmeere sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über 63.000 Bruttoregistertonnen durch unsere U-Boote versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen waren zwei sehr große Dampfer, die im östlichen Mittelmeere aus Seleitzügen herausgeschossen wurden, ferner die bewaffneten englischen Dampfer „Glan Macarquadale“ (5121 Tonnen) und „Consols“ (3756 Tonnen). Ein im westlichen Mittelmeere vernichteter Transporter hatte Munition oder Explosivstoffe als Ladung, wie aus der gewaltigen Detonation, die auf den Treffer erfolgte, geschlossen werden kann. An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Krafft besonderen Anteil. 2.) Einem unserer U-Boote beschloß am 10. d. die Bahnanlage von Paolo an der italienischen Südwesfküste und zahlreiches rollendes Material mit gutem Erfolg. Nach einer Stunde konnte auf zehn Seemeilen Entfernung ein starker Brand beobachtet werden. — Aus Wien wird gemeldet: Im Monat November sind an Handelschiffsräumen insgesamt 607.000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind damit 8.253.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräum vernichtet worden.

Aus Paris wird gemeldet: Ein Erlass verfügt die Schaffung einer selbständigen tschechisch-slovakischen Armee unter der Befehlsgewalt des französischen Oberkommandos, die unter eigener Fahne gegen die Mittelmächte kämpfen wird.

In seiner am 19. d. M. gehaltenen Rede sagte Lloyd George weiters: Da Rußland mit Sonderverhandlungen begonnen hat, muß es natürlich sein Gebiet selbst schützen. Damit ist auch die Frage Konstantinopels erledigt. Über die deutschen Kolonien müsse die Friedenskonferenz mit Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung der Kolonien entscheiden. Wir erobern kein Land, dessen Bevölkerung zur herrschenden Rasse gehört. Wir verlangen keinen Zollbreit Boden mit deutscher Bevölkerung. Es soll niemand glauben, daß Grey, als er zu dem Schlusse gelangte, daß der Krieg unvermeidlich sei, Millionen von Leben zu opfern bereit war, um die deutschen Kolonien zu erobern. Wir begannen den Krieg nicht, um auch nur einen Zollbreit fremden Bodens zu annektieren, sondern weil Englands Ehre davon abhing, daß es Wort hielt. Die Ursache des Krieges war die fortwährende Annäherung der preußischen Militärkaste in Belgien. Es ist kein Friede ohne Sieg möglich. Nur der Sieg kann den Friedensbedingungen Realität geben. Der Völkerbund, worin Deutschland durch eine siegreiche Militärkaste vertreten wäre, wäre zwecklos. — Sodann sprach Asquith über die Kriegsziele und erklärte, die Alliierten müßten es mit allen Mit-

keln immer deutlicher machen, daß der Zweck des Krieges sei, der ganzen Welt durch einen freien Verband der großen und der kleinen Staaten Sicherheit und Freiheit und Recht zu verschaffen. Jetzt, wo die Union-Staaten am Kriege teilnehmen, müßte sich ein solcher Völkerbund nicht nur auf Europa beschränken, sondern die ganze Welt umfassen.

Im endlichen Oberhause richtete Lord Charles Beresford am 13. d. einen heftigen Angriff gegen Lloyd George und dessen unrichtige Angaben über die Schiffsbauten. Er führte aus: Im Hause der Gemeinen wird mit einer Stimme gesprochen, im Hause der Lords mit einer anderen. Gleichzeitig wenden sich auch die Zeitungen gegen die Widersprüche in den Angaben der verschiedenen Minister. Lloyd George hätte die U-Bootgefahr schon zu lange zu leicht genommen. Sie ist reell, sie wächst an Größe, sie kann aber und wird besiegt werden, wenn wir alle zusammenhalten.

Aus Amsterdam, 21. d. M., wird gemeldet: Englische Blätter veröffentlichen die sensationelle Nachricht, daß der englische Premierminister Lloyd George auf Anordnung der Ärzte sich längere Zeit Ruhe gönnen muß, da seine Gesundheit infolge der Übermüdung erschüttert sei. Er wird aus diesem Grunde sein Amt niederlegen und vom Posten des Ministerpräsidenten zurücktreten. Als sein Nachfolger wird Lord Asquith genannt, der eine Versöhnungspolitik in England einschlagen will und auch für einen Verständigungsfrieden eintreten wird.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Die russische Pressekorrespondenz meldet: Nach der „Times“ haben die Bolschewikführer öffentlich bekanntgegeben, Rußland sei den englischen Drohungen gegenüber nicht als machtlos und schutzlos zu betrachten. Als Gegenmaßnahme könne zum Beispiel die Vereinigung der russischen Truppen mit den türkischen Truppen in Kleinasien und im Irak angenommen werden, was England Persien und Mesopotamien kosten könnte. — In Petersburg wurde der Belagerungszustand verhängt. Es wurde angeordnet, daß Plünderer auf der Stelle erschossen werden. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ hat Kaledin an das Smolnij-Institut in Petersburg einen Brief gerichtet, worin er vorschlägt, dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen. — Die Petersburger Blätter melden, daß sich die Rumänen an der Südwesfront den Ukrainern angeschlossen hätten. General Söerbaev sei zum Oberbefehlshaber der ganzen ukrainischen Front ernannt worden. — „Daily News“ erfährt aus Petersburg, daß sich der Stab der russischen Armee an der rumänischen Front der ukrainischen Rada angeschlossen habe. — Die „Morningpost“ erfährt aus Petersburg vom 19. d.: In Tschkent hat der Konflikt zwischen den Bolschewiki und Abteilungen von Kosaken, Kadetten und der militärischen Schulen mit dem Siege der Bolschewiki geendet. — „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß die Sowjets die Entdeckung eines antibolschewistischen Komplottes bekanntgegeben haben. Die Geheimpolizei verfügt über dokumentarische Beweise darüber. — Das Reuters-Bureau meldet aus Petersburg unter dem 21. d.: Rote Garde drangen um 3 Uhr früh in die Geschäftsräume des ukrainischen revolutionären Stabes ein und verhafteten vier anwesende Mitglieder. Nach den anderen Mitgliedern des Stabes, die die einzige amtliche Vertretung der Rada in Petersburg darstellten, wird gesucht. — Die „Times“ melden aus Petersburg, daß Kaledin am 15. d. nach sechstägigem Kampfe, in dem die Rote Garde an hundert Tote und etwa tausend Verwundete hatte, in Kofstov eingezogen sei. Bei Wolgorod kam es zu einem Kampfe zwischen Bolschewiki und ukrainischen Truppen. Die Stadt steht in Brand. — Es verlautet, daß allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie gestattet werden wird, sich in das Ausland zu begeben. — „Daily Mail“ erfährt aus Petersburg vom 19. d.: Es wird berichtet, daß die Stämme im nördlichen Kaukasus im Aufstande sind. Der Verkehr auf der Wladikaukas-Bahn ist eingestellt. — Im Schreiben des Rates der Kommissäre an den revolutionären Staat der Ukrainer wird erklärt, daß der Rat der Kommissäre eine friedliche Art der Beilegung des Konfliktes für wünschenswert halte. Ein Einvernehmen mit der Rada aber sei nur unter der Bedingung möglich, wenn die Rada ausdrücklich darauf verzichte, weder die Rebellion Kaledins, noch die gegenrevolutionäre Verschwörung der Borgeois und der Kadetten zu unterstützen. — Die Antwort der Rada laute u. a.: Die Besprechungen über einen gütlichen Ausgleich zwischen der russischen Republik und der der Ukrainer enthalten folgende Bedingungen: 1.) Anerkennung der Rechte der ukrainischen Republik und des ukrainischen Volkes und völlige Nichtmischung in die Angelegenheiten der Republik. 2.) Erfüllung der Forderung über die Ukrainisierung der Truppen (über die Verlegung der Truppen von anderen Fronten auf ukrainisches Gebiet). 3.) Erledigung der finanziellen Frage des Staatsschatzes. 4.) Nichtmischung des Rates der Kommissäre des Hauptquartiers

und des Oberbefehlshabers in die Verwaltung der ukrainischen Front, das heißt der rumänischen und der Südwesfront. 5.) Lösung der Friedensfrage unter Teilnahme der ukrainischen Rada. Was die Beteiligung an der Bundesregierung anbelangt, so meint die Regierung der ukrainischen Republik, daß die Ukraine in Hinsicht auf die besondere Bedeutung, die sie jetzt erlangt hat, nicht weniger als ein Drittel der Vertretung innehaben muß. Der revolutionäre Staat der Ukraine hofft zu Gott, daß der Bruderzwist zur beiderseitigen Befriedigung glücklich beigelegt werden möge und erklärt sich bereit, alle Kräfte zur Erreichung des gesteckten Zieles anzuspinnen. — „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Sowjet veröffentlicht den Text eines am 3. Juli 1916 von Rußland und Japan geschlossenen und von Sazonow und Motono gezeichneten Geheimvertrages. Die beiden Länder verpflichten sich darin zu einem Offensivbündnis gegen jede Macht, die versuchen würde, in China eine Vorherrschaft zu erlangen. Es wird keine bestimmte Macht genannt, aber offenbar handelt es sich um die Vereinigten Staaten. Der Vertrag läuft bis Juni 1921.

Die „Zürcher Post“ veröffentlicht einen Bericht ihres Korrespondenten Dr. Eberlein, der Ende November in Bukarest eine Unterredung mit Peter Carp und Professor Stere hatte. Auf die Frage, welches die von rumänischen Staatsmännern begangenen Fehler seien, die zum Kriege führten, meinte Carp, diese hätten nur einen Fehler begangen, nämlich, sich über das Stärkeverhältnis getäuscht. Stere hingegen machte die korrupte Oligarchie sowie den Drang Rußlands nach Konstantinopel dafür verantwortlich. Welche Folgen der Krieg für Rumänien haben werde, hänge von den Mittelmächten ab. Aus der militärischen Lage ergebe sich, daß die Entente ihre Ziele nicht mehr erreichen könne. Das Ergebnis des Krieges für Rumänien lasse sich in zwei Worte zusammenfassen: Niederlage und Ruin. Ohne Hilfe fremder Kapitalien könne sich Rumänien nicht wieder erheben. Da aber diese nicht aus dem ruinierten Rußland kommen könnten, so könne sich Rumänien nur den Mittelmächten anschließen. Stere fügte hinzu, daß der Anschluß an die Mittelmächte nur ein Anschluß auf verfassungsmäßiger Basis sein könne; nur so könne Rumänien aus dem Krieg mit einer Chance für fernere Entwicklung hervorgehen.

Eine aus Wladivostok stammende Mitteilung besagt: Gegenwärtig kann man behaupten, daß die Japaner uns gegenüber keine feindselige Haltung zeigen und auf alle Art die infolge des beträchtlichen Kursturzes des Rubels und verschiedener durch Verbote geschaffener Bedingungen fast auf Null herabgesunkenen handelsgesellschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten trachten. — Vom nächsten Jahre an geht Japan an die Verwirklichung neuer, ungeheurer Pläne, die auf die Verwirklichung der bewaffneten Macht zu Wasser und zu Lande abzielen. Das Programm sieht eine Vermehrung der Zahl der großen militärischen Einheiten vor. Die Gebirgsartillerie, die eine für die jetzigen Kriege besonders wertvolle Waffengattung darstellt, wird vermehrt. Besondere Automobil- und Fliegerkorps werden aufgestellt. Die Japaner kennen aus der Praxis Schlochten mit erstickenden Gasen und die Schutzmittel gegen derartige Angriffe.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Schluß.)

Kammerrat Perdan berichtete über den Kammerboranschlag für das Jahr 1918. Das Erfordernis beträgt 146.754 K, die Bededung 16.330 K, der Abgang von 130.424 K wird durch eine 15%ige Kammerumlage zu decken sein.

Kammerrat Lozar gab namens seiner Parteigenossen die Erklärung ab, daß die Slowenische Volkspartei, weil seit Jahren im Präsidium nicht vertreten, nicht für den Boranschlag stimmen werde. — Kammerpräsident Knez erklärte, daß gerade dem Kammerate Lozar seinerzeit eine Stelle im Präsidium angeboten worden sei. Kammerrat Lozar: Jawohl, die dritte, aber die Slowenische Volkspartei zählt in der Kammer acht Mitglieder, die deutsche Partei nur vier! — Bei der Abstimmung wurde der Boranschlag mit Stimmenmehrheit angenommen; Kammerrat Regar enthielt sich der Abstimmung.

Erster Kammersekretär Dr. Muruit berichtete über die von der Kammer abzugebende Äußerung, betreffend die Ernennung der Zensoren bei der Saibacher Bankfiliale der Österreichisch-ungarischen Bank. Die infolge Ablaufes ihrer Funktionsdauer ausgetretenen Zensoren Ottomar Bamberg, Johann Mathian und Leo Souvan waren vom Kammerpräsidium wieder nominiert worden; die Kammer erteilte hiezu über Antrag des Berichterstatters nachträglich ihre Zustimmung.

Lotte hatte gar viel zu berichten und Frau Urkife hörte mit vergnügtem Schmunzeln zu. Ob sie davon ein Wort dem Notarius mitteilen dürfe, fragte sie endlich. Der habe gestern schon einen Boten geschickt und gefragt, wie die Dinge denn nun stünden.

Lotte bejahte sich. Ja, meinte sie dann, aber doch mit allem Vorbehalte. Man sei doch noch lange nicht am Ziele und wer könne denn wissen, ob auch alles nun so verlaufe, wie sie sich's denke.

Dabei fiel ihr Bild auf einen Schattenriß, der Konrad darstellte. Sie hatte ihn schon oft gesehen, nun aber kam ihr ein Einfall.

„Liebste Frau Urkife — darf ich mir den Schattenriß da mitnehmen? Er scheint noch nicht alt zu sein.“

„Philipp hat ihn vor einem Vierteljahre zum Geburtstag bekommen. Aber was wollen Sie nun denn damit?“

„Ich weiß noch nicht recht, aber vielleicht läßt er sich gebrauchen.“ Sie nahm ihn von der Wand, wo er steif und keineswegs malerisch untergebracht war und entdeckte auf der Rückseite einen Widmungspruch: „In Liebe und Treue! Dein Konrad.“

Nun machte Lotte einen Freundentanz durch die Stube.

„Ach, liebste Frau Urkife, das ist ja herrlich! In Liebe und Treue. Wundervoll! Schreiben Sie dem Notarius, er darf Viktoria abschließen lassen, wenn er Lust hat, denn nun werden wir siegen!“

(Fortsetzung folgt.)

Über Antrag des Ersten Kammersekretärs Doktor Murnik wurden als Vertreter der Kammer in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen gewählt: in Laibach die Kammerräte Engelbert Franchetti und Franz Starc; in Adelsberg Handelsmann Adolf Jurca; in Veldes Handelsmann Ivan Kus; in Kropp der Leiter der dortigen Nagelschmiedegenossenschaft Franz Solar; in Radmannsdorf Kammerrat Handelsmann Leopold Fürstner; in Reifnitz Lederer Philipp Peterlin; in Krainburg Kammerrat Fabrikant Ivan Rakovec; in Bischoflad Schneidermeister Franz Babič; in Neumarkt Fabrikant Franz Deu; in Wölling Schuhmachermeister Franz Prus; in Oberlaibach Kammerrat Fabrikant Josef Venaršič; in St. Veit ob Laibach Schneidermeister Simon Zupan; in Stein Handelsmann Jakob Grašek; in Mannsburg Fabrikant in Erlachstein Felix Starc.

Nach dem Berichte des Ersten Kammersekretärs Dr. Murnik votierte die Kammer folgende Subventionen: dem slovenischen kaufmännischen Vereine „Mercur“ in Laibach 500 K, dem Landesverbande der Gastwirtegenossenschaften in Laibach 200 K und dem Landesverbande für Fremdenverkehr und Touristik in Krain 600 K.

Ein Refus der Krainischen Sparkasse gegen die Vorschreibung der Kammerumlage wurde aus den gleichen Gründen wie im vorigen Jahre abgewiesen.

Zum Schlusse der Sitzung stellten Dringlichkeitsanträge:

Kammerrat Perdan in betreff der Wiedereröffnung der Postfilialen am Kaiser Josephplatz und an der Miklošičstraße;

Kammerrat Rohrmann in betreff der Wiederinstandsetzung des Telephonnetzes in Laibach;

Kammerrat Ogrič in betreff der Vergebung der für das Militär notwendigen Arbeiten und Lieferungen an heimische Gewerbsleute, bezw. Kaufleute, und zwar auch an kleinere Firmen, desgleichen in den vom Kriege betroffenen benachbarten südl. Ländern;

Kammerrat Ogrič in betreff der Vergebung der zum Bauen erforderlichen Materials, bezw. der Halbfabrikate und teilweiser Überlassung an die in Betracht kommenden Gewerbsleute auf Grund einer entsprechenden Preisliste und Kontrolle;

Kammerrat Ogrič in betreff der Einführung eines weiteren Zuges auf der Bahnstrecke Udine—Laibach, auf der Unterkrainer und der Steiner Bahn.

Alle Anträge wurden angenommen, womit die öffentliche Sitzung ihren Abschluß fand.

(Einrückungsausschub bis 15. Februar.) Amtlich wird mitgeteilt: Den Vorständen der politischen Bezirksbehörden wurden vom Ministerium für Landesverteidigung die nötigen Ermächtigungen erteilt, jenen Personen, die nach dem 31. Dezember 1917 infolge Ablaufes ihrer Abwartebewilligungsfrist, provisorischen Enthebungsfrist oder Enthebungsfrist mit Endtermin zum Einrücken verpflichtet sind, über entsprechend begründete Ansuchen in den Fällen unbedingter Notwendigkeit, jedoch ohne engherzige Beurteilung, durch Gewährung von weiteren Abwartebewilligungen oder von Einrückungsausschüben das Weiterverbleiben im Zivilverhältnis zu ermöglichen. Hierbei wurden die Vorstände der politischen Bezirksbehörden auch angewiesen, besonders den Berufsmaschinisten und Heizern für Dampf- und Motorbeschmaschinen, deren allgemeine Enthebung mit 31. Dezember abläuft — natürlich gleichfalls unter der selbstverständlichen Voraussetzung der tatsächlichen Notwendigkeit — insgesamt ohne weiteres Verfahren Einrückungsausschübe bis mindestens 15. Februar zu gewähren.

(150jähriges Jubiläum der Firma Samassa.) Gestern beging die Firma Samassa die Feier ihres 150jährigen ununterbrochenen Bestandes. Mit Rücksicht auf die schwere Kriegszeit und das vor kurzem erfolgte Ableben des Seniorchefs wurde die Feier im engsten Rahmen gehalten. Eine Festmesse bei St. Florian leitete die Feier ein, worauf sich die Beamtenschaft und die Arbeiterschaft in die Glockengießerei, Karlstädter Straße 1, begab, deren Gießhalle festlich geschmückt war. Der derzeitige Chef der Firma, Herr Kommerzialrat Mag Samassa, ergriff nun das Wort, schilderte in kurzen Zügen die Geschichte des Hauses, gebachte der Arbeit seiner Vorfahren und dankte allen einstigen und jetzigen Mitarbeitern, deren gewissenhafteste und treue Arbeit zum Ruf des Hauses so wesentlich beigetragen haben. Um seinen Dank und dem stets guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beredten Ausdruck zu geben, wolle er auch diesen Festtag nicht vorübergehen lassen, ohne seine Mitarbeiter zu bedenken und stiftete außer dem von seinem Vater vor 25 Jahren gegründeten Witwen- und Waisenfonds neuerlich den Betrag von 5000 K. Doch auch das Stadtwiertel, in dem die Familie gewirkt, soll nicht leer ausgehen, daher widmete er 1000 K für die Armen von St. Jakob. Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß die Rede.

Hierauf ergriff Herr Direktor Heinrich Martin das Wort, um namens der Beamten und der Arbeiter den Chef zu beglückwünschen und ihm für seine stete Fürsorge zu danken; seine Rede klang in ein Hoch auf das Haus Samassa aus. — Der Feier wohnte auch der militärische Leiter der Fabrik, Herr Oberstleutnant Lskar Theiß, sowie namens des Pfarramtes St. Jakob der Religionslehrer Herr Alois Smercaran, welcher lesterer ebenfalls eine Ansprache an den Chef und die Arbeiterschaft richtete. Anschließend an die Feier fand eine interne Feier im Bureau des Chefs statt, die dem 25jährigen Jubiläum des Herrn Beamten Jakob Lotrič galt, wobei auch die Beamtenschaft durch Widmung einer Ehrengabe ihrer Kollegialität Ausdruck gab. — Einen ausführlicheren Bericht über die Geschichte der Firma Samassa bringen wir demnächst.

(Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 21. Dezember.) Die hiesige Filiale der Kriegsgetreideverkehrsanstalt hat der Approvisionierung mitgeteilt, daß sie in der kürzesten Zeit die Mehllieferung erheblich werden kürzen müssen. Der Ausschub beschloß, die Kriegsgetreideverkehrsanstalt um eine Abschrift der betreffenden Zuschrift der Zentrale zu ersuchen, damit der Herr Bürgermeister sofort alle notwendigen Vorkehrungen treffe. — Die Erdäpfel sind schon seit zehn Tagen ausgeblieben. Die Zufuhr wurde wegen der eingetretenen Kälte gänzlich eingestellt. Die Erdäpfelabgabe muß infolgedessen vorläufig unterbleiben; sie wird erst nach Erhöhung der Zufuhr fortgesetzt werden können. — Die Landesviehbeschaffungstelle liefert in der letzten Zeit der Approvisionierung äußerst schlechtes Schweinematerial, während fast alle besseren Schweine anderwärts zugeteilt werden. Der Ausschub beschloß, den Herrn Bürgermeister um Vermittlung an den maßgebenden Stellen zu ersuchen, damit die Approvisionierung auch bessere Schweine erhalte. Die Fettalamität wird in Laibach immer größer. Auch die Approvisionierung wird nicht mehr viel Speck verteilen können, falls sie anstatt Fettschweine nur Seldschweine und selbst diese nur von minderer Güte erhalten sollte.

(Fleischabgabe.) Parteien mit den roten Legitimationen ohne A erhalten heute nachmittags in der Josefskirche Fleisch in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201 bis 400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401—600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801 bis 1000. Das Kilogramm kostet 2 K.

(Schlachtviehabgabe.) Von der krainischen Landesstelle für Viehverwertung in Laibach erhalten wir folgende Mitteilung: Am 27. d. M. findet in Laibach eine Schlachtviehlieferung statt. Viehbesitzer, die ihr Vieh abzugeben wünschen, haben dasselbe am genannten Tage um 9 Uhr vormittags auf dem Viehmarkt nächst dem städtischen Schlachthaus stellig zu machen.

(Ein Wärmespender bei bedeutender Feuerungsersparnis.) Herr Joh. Karl Worm, Inhaber der hiesigen Firma R. Worm, führte uns einen von ihm erfundenen, bereits praktisch erproben und bewährten Wärmespender „Wormus“ vor, der infolge seiner Einfachheit von jedermann ohne Mühe auf jedem Sparherde angebracht werden kann. Der Apparat strahlt bei ganz geringer Heizung eine bedeutend größere Wärmemenge aus und führt dem Sparherde, somit auch dem Küchenraume eine bisher immer unausgenützt gebliebene Wärme zu. Bestellungen auf den vom Erfinder bereits patentierten Wärmespender werden bei den Firmen R. Worm, Rathausplatz 9, und Theodor Korn, Poljanajstraße 8, entgegengenommen.

(Kriegsanleihezeichnung und Lebensversicherung.) Um es weitesten Kreisen zu ermöglichen, mit den kleinsten Teilzahlungen Kriegsanleihe zu zeichnen, hat der „Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherung, eine ungenügend zweckmäßige Verbindung von Kriegsanleihezeichnung und Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) geschaffen. Die Versicherungssummen bewegen sich in der Höhe von 500 bis 5000 Kronen. Kriegsanleiheversicherungen auf höhere Beträge (bis 500.000 K) sind mit ärztlicher Untersuchung zulässig. Die Prämie beträgt für eine zwölfjährige Ab- und Erlebens-Kriegsanleiheversicherung 66 K jährlich für je 1000 K Nominale. Kriegszuschläge oder Nebengebühren sind nicht zu entrichten. Diese Prämien können auch in halb- und vierteljährlichen Raten entrichtet werden. Nach zwölf Jahren erhält der Zeichner die volle gezeichnete Kriegsanleihe summe, im früheren Ablebensfalle (auch im Kriege) wird der volle gezeichnete Betrag den Hinterbliebenen ausbezahlt. Auch Kinder sind versicherungsfähig. Angehörige können für im Felde stehende Verwandte Kriegsanleiheversicherungen zeichnen. Man bediene sich behufs Anmeldung der unserer heutigen Gesamtauflage liegenden Karte oder wende sich an die „Anker“, Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft, Kriegsanleiheversicherungsabteilung, Wien, I., Liliengasse 2, Telephon Nr. 9256.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Der diesmalige Wochenplan ist den Weihnachtstagen entsprechend folgendermaßen gestellt: Dienstag: nachmittags „Die blaue Maus“, abends „Das grobe Hemd“, Volksstück von Karl

Weis. — Mittwoch: Bunter Abend. Rezitation. Gesang. Couplets. Terzete. Lustspiel „Dir wie mir“. Singspiel „Das Versprechen hinterm Herd“. — Donnerstag: Auf vielseitigen Wunsch, das bei der letzten Aufführung so beifällig aufgenommene Lustspiel „Die Großstadtlust“. — Samstag: „Der dunkle Punkt“, Schwank in drei Akten von Rudolf Presber und Gust. Kadelburg. — Sonntag: „Die Welt ohne Männer“, Wiener Schwank in drei Akten von Alexander Engel und F. Forst. — Montag: Silvester-Vorstellung: „Luftiger Abend“, Anfang um 7 Uhr.

Ein verfilmter berühmter Roman im Kino Central im Landestheater. — „Seine erste Frau“, Filmschauspiel in fünf Akten. Die Verfilmung dieses berühmten Romans von Mrs. Henry Wood, der das Wiedererleben Milieu, woran sich das Publikum nie sattsehen kann, sehr zu staten kommt. Schauspieler und Bühnenleiter haben sich strenge an die Gesetze dieses Milieus gehalten und dem Stücke dadurch seinen Charakter wie seinen Reiz gewahrt. Man kann den Film als einen der besten Spielfilme bezeichnen. Das interessante, spannende Sujet wird die Zuschauer den ganzen Film hindurch in Atem halten. Die ausgezeichnete szenische Durchführung der Handlung und die gute Darstellung sichern dem Bilde großen Erfolg. — Vorführungen morgen Dienstag und Mittwoch um halb 11 Uhr vormittags, um 3, halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends. — Zu den Vorstellungen um halb 11, 3, halb 5 Uhr haben auch Jugendliche Zutritt.

Kino „Ideal“. Achtung! Programm für die Feiertage vom 25. bis 27. Dezember: Waldemar Pshlander lebt im Film: „Der gefesselte Sieger“. Lebensschicksale eines Filmkünstlers in vier Akten, in der Hauptrolle Waldemar Pshlander. — „Rottebous misallüerte Heirat“ ist ein Nordist. Lustspielschlager in zwei Akten. — Allerneueste Kriegswochenberichte vervollständigen das Programm. — Für Jugendliche nicht geeignet.

Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

22. Dezember:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe gegen den Monte Asolone und die westlich anschließenden Höhen scheiterten.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 23. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

23. Dezember:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Die Friedensverhandlungen wurden am 22. d. M. um 4 Uhr nachmittags in Brest-Litowsk eröffnet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge ungünstiger Witterungs- und Sichtverhältnisse blieb die Gesichtstätigkeit im allgemeinen gering. Feindliche Teilvorstöße scheiterten.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 23. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 23. d. gemeldet: Gestern wurden mehrere italienische örtliche Vorstöße, so bei Pedescalo und gegen die zwischen Asolone und der Otervia il Lepre gelegenen und von uns genommenen Stellungen, abgewiesen. Für den durch nichts zu erlahmenden Unternehmungsgeist der Truppen spricht die Tatsache, daß es einzelnen Abteilungen gelang, ein in der Gegend des Monte Tomba zwischen den beiderseitigen Stellungen verbliches Geschütz glücklich einzubringen. Weiter südöstlich davon wurde der erste Franzose gefangen.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 22. Dezember. (Melbung des t. t. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Heute um 4 Uhr nachmittags wurden in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet. Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern lud den Ersten türkischen Vertreter, Seine Hoheit Ibrahim Hakkı Pascha, ein, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen. Hakkı Pascha, der sodann den Präsidentenstuhl einnahm, eröffnete die Verhandlungen mit dem Wunsche für deren gedeihlichen Verlauf. Er schlug hierauf vor, daß Staatssekretär Dr. von Rühlmann als erster den Vorsitz bei den Verhandlungen übernehme, welchem Antrage allseitig zugestimmt wurde. Staatssekretär Dr. von Rühlmann übernahm den Vorsitz und hielt eine Ansprache, in der er dem Wunsch Ausdruck gab, den

Zustand von Friede und Freundschaft zwischen Rußland und den hier vertretenen Mächten wiederherzustellen. Zunächst handle es sich um die Festsetzung der wichtigsten Grundsätze und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr, insbesondere auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste verständlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits dem historisch Gegebenen und Gewordenen, andererseits auch getragen sein von jenen neuen und großen Zeitgedanken, auf deren Boden die hier Versammelten zusammentreffen. Staatssekretär Dr. von Kühlmann schloß mit dem Wunsche, daß die Arbeiten einen raschen und gedeihlichen Fortgang nehmen möchten. — Im Sinne des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt: Rang- und Ordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenen Mächte gelöst werden; im Präsidium der Vollversammlungen alternieren die Ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte; als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache; die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden. — Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der Erste russische Vertreter in längerer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates und der altrussischen Bauernversammlung decken. — Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten.

Wien, 24. Dezember. Das k. k. Tel.-Korr.-Büro meldet aus Brest-Litowsk vom 23. d. M.: Der heutige Tag wurde von den Delegationen der vier verbündeten Staaten dazu bemüht, um die auf die russischen Vorschläge zu ertheilende Antwort zu beraten. Hierbei wurden die Grundlinien der Antwort einhelllich festgestellt. Die Formulierung der Antwort wird morgen vormittags erfolgen.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 23. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 22. Dezember: In der Gegend des Monte Asolone hielten unsere mutigen Truppen trotz der Ungunst der Witterung gestern eine lebhaftere Kampftätigkeit aufrecht und erzielten noch einige Fortschritte. Ein mehr westlich unternommener feindlicher Gegenangriff wurde sogleich abgewiesen. Bei der Osteria il Lepre wurde eine gegnerische Abteilung, die unter dem Schutze des Nebels in unsere Stellungen einzubringen versuchte, durch die Drahtverhau angehalten und durch lebhaftes Gewehrfeuer zurückgewiesen. Auf dem Monte Solarolo wurde ein Überraschungsangriff durch lebhaften Kampf mit Handgranaten zurückgewiesen. An der übrigen Front gab es nur Artillerieaktionen. Auf der Hochfläche von Asiago wurden feindliche Truppen wirksam beschossen und östlich der Brücke von Priula gegnerische Batterien zum Schweigen gebracht.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 22. Dezember:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:
Bei West-Neufchâteau sowie bei Düren und bei Moens vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

In einzelnen Abschnitten längs der Ailette, in der Champagne und auf dem östlichen Maas-Ufer lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Ein Erkundungsvorstoß nordöstlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl von Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen, zwischen Barbar und Dojran-See sowie in der Struma-Ebene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienische Front:

Am Nachmittage griff der Italiener den Monte Asolone und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten. Die Feuertätigkeit blieb zwischen Brenta und Piave rege.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 23. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. Dezember:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Vom Blandaert-See bis zur Denke hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boesinghe-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht.

Weiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag rege Feuertätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgesichte zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Flieger-tätigkeit blieb auch bei mondloser Nacht rege. Scheer- neß, Dover und Düntirchen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und der französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Die Gefechts-tätigkeit blieb gering.

Italienische Front:

Ein Vorstoß italienischer Truppen gegen die Höhen westlich vom Monte Asolone scheiterte.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 23. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: 23. Dezember, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kaiser Wilhelm an der Westfront.

Berlin, 23. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Kaiser Wilhelm hat am 21. d. die Nordfront von Verdun besucht. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rund-fahrt östlich der Maas an. Er begab sich um 4 Uhr ins Hauptquartier des Kronprinzen.

Italien.

Die Kammer.

Zürich, 22. Dezember. Die italienische Deputierten-kammer gelangte gestern noch nicht zur Abstimmung. Der Munitionsminister legte dar, nach der Niederlage der Entente im Oktober sei ein neues Pro-gramm aufgestellt worden, um alle Geschützverluste aus-zugleichen. Insgesamt arbeiten für Kriegsmaterial in Italien 3500 Werkstätten, welche 45.000 Frauen und 15.000 Kinder beschäftigen. Der Generalkommissär des Ernährungs-wesens Crispi führte sodann aus: Italien ist in das neue Agrarjahr nicht bloß ohne Reserven an Brotkorn, sondern sogar nach Verbrauch eines großen Teiles des für dasselbe berechneten Kornvorrates getre-ten. Ferner hatte Italien von den von den Alliierten versprochenen 40 Millionen Doppelzentnern Brotkorn nur 30 Millionen, und zwar zusammengenommen Wei-zen, Roggen, Gerste und Hafer, erhalten. Außerdem gehen durch die Niederlage von Karfreit drei Millionen Doppelzentner Korn in dem vom Feinde besetzten Ge-biete und 1½ Millionen in den Operationsgebieten ab, die der Beschließung unterliegen. Redner habe erreicht, daß aus den Beständen für das englische Heer in Frank-reich Mehl für das italienische Heer angewiesen wurde, das auf der Eisenbahn unterwegs sei. Die Schiffsraum-not und die finanziellen Schwierigkeiten erschweren die Zufuhr ungeheuer. Immerhin sei für Dezember und Jänner der notwendige Bedarf gedeckt. Die Regierung werde zu weiteren Verbrauchseinschränkungen und zu den strengsten Requisitionen übergehen. — Dep. Pie-travalle verteidigte im Namen der Anhänger der Kriegspartei Sonnino gegen die Freunde Giolittis, die doch nicht sagen können, wie sie sich einen Sonderfrieden denken, und erklärte, daß seines Erachtens Italien nur einen Frieden brauchen könne, der ihm alle ethnisch und geschichtlich verwandten Länder einbringt, aus dem Adriatischen Meere eine italienische See macht und Ita-liens Interessen im Mittelmeere und im Orient ge-währleistet. — Der Sozialist Morgari sprach den Wunsch aus, daß sich die italienische Regierung Ruß-land zum Vorbilde nehme und an die verbündeten, die feindlichen und die neutralen Mächte mit dem Vorschlag eines allgemeinen Friedens und einer Neuordnung des internationalen Gemeinschaftslebens auf der Grundlage der Abschaffung des Rechtes der Staaten, Krieg zu er-klären, herantrete. Redner betonte weiters, Italiens militärische Lage sei teils von der Erschöpfung der Wi-berstandskraft und teils von der Überzeugung der Sol-

daten verursacht, daß sich die Regierung nicht zum Frie-den herbeilassen wolle. Die Erklärungen Sonninos in der geheimen Sitzung über seine diplomatischen Ver-handlungen seien zweideutig und verdecken seine Eroberungsabsichten.

Zürich, 23. Dezember. Die italienische Deputierten-kammer nahm mit 345 gegen 50 Stimmen eine Tages-ordnung des früheren Schatzministers Carcano an, die lautet: Die Kammer billigt die Regierungserklärungen und geht zur Tagesordnung über. — Die Kammer ver-abschiedete sodann das Budgetprovisorium und vertagte sich bis zum 7. Februar. — Der Senat hält Sitzungen zwischen Weihnachten und Neujahr ab.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 24. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: In den Hoosden, im Armkanal und in der Frischen See wurden durch unsere U-Boote vier Dampfer und ein englisches Fischerfahrzeug vernichtet. Unter den ver-senkten Dampfern wurde einer aus einem starken Ge-leitzuge herausgeschossen. Seine Ladung war vermutlich besonders wertvoll. Unter den Dampfern befanden sich zwei englische beladene Schiffe.

London, 22. Dezember. Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Dampfer „Stephen Thurneß“ wurde von einem deutschen U-Boote im Frischen Kanal torpe-di-ert und versenkt. Sechs Offiziere und 95 Mann sind ums Leben gekommen. — Anm. d. Wolff-Bureaus: Der Dampfer scheint eine U-Bootfalle oder ein Hilfskreuzer gewesen zu sein.

Rußland.

Der Konflikt zwischen den Bolschewiki und den Ukrainern.

Amsterdam, 22. Dezember. Die „Times“ melden aus Petersburg: Nach der Ablehnung des Ultimatums der maximalistischen Petersburger Regierung hat die ukrai-nische Rada die Mobilmachung aller Streitkräfte der neuen Republik, einschließlich eines großen Kontingents der Kosaken, angeordnet. Diese Truppen werden durch die russische Armee an der Südwestfront, die sich gegen die Bolschewiki entschieden hat, verstärkt. Das ganze Heer steht unter dem Befehle des Generals Scerbačev. Auch General Verhobskij hat der ukrainischen Regierung seine Dienste angeboten. — Nach einem Telegramm aus Charkov ist es bei Woloczysk bereits zu einem Treffen gekommen, in dem die Maximalisten geschlagen wurden. Die Maximalisten be-haupten ihrerseits, daß sie bei Proskurov einen Erfolg er-rungen haben. Die ukrainischen Truppen beherrschen Odesa, das jetzt von Kijew aus regiert werde. Der Hetman der Ural-Kosaken habe nach Mobilmachung seiner ganzen Truppenmacht Abteilungen nach Celjabinsk entsendet. Eine große aus Kirgisen, Kalmüden und Nachtiaren bestehende Streitmacht rückte gegen Ufa vor, wo die mohamedanische Bevölkerung mit den Kosaken sympathisiert. Die Astrachan-Kosaken und die Bauern des südöstlichen Teiles von Sara-tov haben sich für General Dutov erklärt. Inzwischen un-ternahm die Rada trotz ihrer ablehnenden Antwort auf das Ultimatum der Bolschewiken unerwartet den Versuch, zu einer friedlichen Lösung zu gelangen.

Stockholm, 22. Dezember. „Bečernaja Pošta“ meldet: Die Truppen der Bolschewiken zernieren Kijew von drei Seiten. Die ersten Zusammenstöße fanden unweit von Woloczysk statt. Die Bolschewiken besetzten Proskurov. Die Ukrainer beherrschen Odesa.

Ein Sonderkongreß der sozialistischen Arbeiterpartei.

Stockholm, 22. Dezember. „Socialdemokraten“ mel-det: Ein Sonderkongreß der russischen sozialistischen Ar-beiterpartei in Petersburg protestierte gegen die Verhaftung von Mitgliedern der konstituante und politischer Gegner durch die Bolschewiken. Der Kongreß beschloß, die west-europäischen sozialistischen Parteien über die Schredens-herrschaft der Bolschewiken zu unterrichten.

Die Verschwörung Kaledins.

Petersburg, 23. Dezember. Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind in die Verschwörung Ka-ledins verwickelt. Amerikanische und mitschuldige russi-sche Offiziere versuchten etwa 20 Automobile und zahl-reiche andere Gegenstände nach dem Don zu schaffen und Kaledin zur Verfügung zu stellen. Ein Teil der Schuldigen wurde verhaftet.

Eine österreichische Spezialität Magenleidenden empfiehlt sich der Wehr-mann der echten «Mollis Seidlitz-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magen-kraftigen und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 360. Tägliches Verlangen gegen Post-nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz ver-lange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutz-marke und Unterschrift.

— (Wenn man schnell reich werden will.) Die unerfreuliche Klasse der „neuen Reichen“ bildet eine Fundgrube des Humors und der Satire. Zu den vielen Hefen über diese Klasse fügt jetzt Hans von Webers bekannte Zeitschrift „Der Zwiebelstich“ ein neues hinzu, das nicht allein sehr bezeichnend ist, sondern, wie die Zeitschrift versichert, zugleich den Vorzug hat, buchstäb-

lich wahr zu sein. Zu einem Anwalt kam im letzten Winter ein Herr in kostbarem Pelzrock, der so aussah, als ob er noch nicht lange an das Tragen so würdiger Gewänder gewöhnt sei. Er habe, erzählte er, im letzten Jahre eine halbe Million verdient und wolle nun den Herrn Doktor um Rat fragen, um nicht allzu streng bei der Kriegsgewinnsteuer herangezogen zu werden. Der

Anwalt lehnte natürlich einen derartigen Rat zu Steuerhinterziehungen entschieden ab. Da sagte der Besucher begütigend: „Aber Herr Doktor, ich bin doch ein alter Klient von Ihnen, Sie haben mich doch schon verteidigt.“ — „Wann und in welcher Sache?“ — „Nu, 1913 . . . wegen Landstreicherei.“

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

„Das Buch“ zu Weihnachten 1917 im Zeichen des Krieges. Wege zu Büchern.

Die Beschaffung von Nahrungs- und Genußmitteln, von Bekleidungsgegenständen, ja selbst von vielen Luxusgegenständen ist in diesem Jahre mit Schwierigkeiten verbunden. Der Weg zu Büchern ist frei und kann ohne Mühe von jedem beschritten werden, der seinen Angehörigen auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude machen möchte. Auf Wunsch Prospekte und Kataloge ins Haus.

? Wo ? 3290 3

bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.



Vom tiefsten Schmerze erschüttert, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, beziehungsweise Bruder, Herr

Franz Lončar

Einjährig-Freiwilliger-Korporal des Regimentes
„Kronprinz“ Nr. 17

am 18. d. M. nach kurzem, jedoch schwerem Leiden im 20. Lebensjahre in Feldkirch (Vorarlberg), verleben mit den Tröstungen der heil. Religion, verschieden ist.

Die Beisetzung des teuren Verblichenen fand Donnerstag den 20. d. M. auf dem Friedhof in Feldkirch statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Kapitel- und Franziskanerkirche in Rudolfswert gelesen werden.

Beileidskundgebungen werden dankbarst abgelehnt.

Rudolfswert, am 20. Dezember 1917.

Johann Lončar, k. k. Oberfinanzrat, Leopoldine Lončar,
Vater. Mutter.

Olga und Mary Lončar,
Schwestern.

3503

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
haben den größten

Zahvala.

Vsem onim, ki so ob nenadomestni izgubi naše preblage, iskrenoljubljene, nepozabne tete, sestre in svakinje, gospe

Franje Sirnikove, roj. Kregar

z nami sočustvovali, se najiskreneje zahvaljujemo.

Še prav posebno smo pa hvaležni prečastitemu gospodu Janko Barletu, našemu ljubljenu domačemu župniku, ki je skrajno požrtvovalno na željo rajne in tudi v globoki zavesti svoje resne dušnopastirske dolžnosti naši predragi rajnici neštetokrat stal na strani, tolažeč jo v njeni mučeniški dolgotrajni bolezni z odrešeniškimi nauki Kristusovimi.

Nadalje se najiskreneje zahvaljujemo častiti sestri Mariji Papež, ki je z blagohotnim dovoljenjem predstojništva hiralnice sv. Jožefa preblagi rajnici v njeni dolgotrajni mučni bolezni s pravo krščansko ljubeznijo lajšala leta božje preizkušnje.

Hvaležni smo nadalje darovateljem vencev ter slavnemu pevskemu društvu „Slavec“, ki je svojo podporno članico z dvema žalostinkama počastilo na njenem zadnjem potu, in se končno iz srca zahvaljujemo vsem udeležencem pogreba, prav posebno še preč. g. Janko Jovanu, ravnatelju Žitnoprometnega zavoda, ki so drago nam nepozabno spremili k večnemu počitku.

Vsem Bog plačaj!

Žalujoči ostali.

Sv. maše zadušnice se bodo darovale dne 29. decembra pri sv. Jakobu in dne 31. decembra pri sv. Petru, obakrat ob 7. uri zjutraj.

Wir liefern:

3143 20-15

Farbbänder für sämtliche Schreibmaschinensysteme
 Karbonpapier (Kohlepapier) in allen Farben
 Kartothek (Kartensystem) und Vertikalregistratur (Möbel und Mappen)
 Vervielfältigungsapparate und Zubehöre (Wachspapier und Farbe)

Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
 Wien I., Franz-Josefs-Kai 15 und 17.



Vertrauens-Artikel!
 Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

Flaumen

C.J. HAMANN, Laibach, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866. 56 56

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn hatten vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

WEIHNACHTEN,

das schöne Fest der gebefreudigen Liebe, naht heran! Die eiserne Zeit, die das Leben jedes Einzelnen in den Dienst der Gesamtheit gestellt hat, wird sicher auch die Freude des Schenkens in ernstere Bahnen lenken.

Unser aller Wohl und Wehe ist mit dem Schicksal des Vaterlandes enge verknüpft. Glück und Zukunft unserer Kinder sichert ein glänzender Erfolg der

VII. Kriegsanleihe.

Dies möge jeder auch bei Auswahl seiner

Weihnachtsgeschenke

bedenken.

Am Weihnachtstage erfüllet Eure Pflicht gegen das Vaterland und sorget für Eure Lieben durch eine

Kriegsanleiheversicherung.

Um ohne jede weitere Anzahlung Euren Kindern als Studiengeld oder Aussteuer ein Kriegsanleihekaptial zu sichern, habt ihr einzufür allemal für je K 100.— Nominale VII. Staatsanleihe jetzt zu bezahlen:

Bei Fälligkeit nach	Jahren	K
10	Jahren	59.13
12	"	53.73
15	"	46.34
16	"	43.76
18	"	39.71
20	"	35.67

Das ist das sinnigste und beste Weihnachtsgeschenk, das vaterländischer Opfersinn und denkende Fürsorge zu finden vermag.

Die Zeit ist ernst und groß. Die Tage der Entscheidung sind gekommen. Durch die schweren Wetterwolken der Gegenwart leuchten die ersten freundlichen Strahlen des heißersehnten Friedens! Mögen sie zur Weihnachtszeit allen Glück und Wohlfahrt bringen, mögen sie in den Herzen der Kinder, um deren Zukunft und Freiheit wir kämpfen, die Liebe zur Heimat entflammen für ewige Zeiten!

K. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfond.

Aufklärungen erteilen und Anträge nehmen entgegen: die Landesstelle des k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfondes, Versicherungsabteilung, Laibach, Frančevo nabrežje 1, die Bezirksstellen und ihre bevollmächtigten Vertreter.

Über schriftliches Verlangen sind wir gerne bereit, Sie durch einen unserer Vertreter besuchen zu lassen.

Der Abschluß der Versicherung erfolgt auf Grund der vertraglichen Vereinbarungen mit der k. k. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft „Österreichischer Phoenix“ in Wien. 3493 2-2

Möbliertes Zimmer Stärke - Ersatz!

mit zwei Betten und Küche, event. auch unmöbliert wird für sofort oder zum 1. Jänner 1918 gesucht.

Geil. Anträge unter „Ständig“ an die Administration dieser Zeitung. 3488 3-2

Ein vollwertiger Ersatz für Wäschestärke, macht die Wäsche schneeweiß, steif und glänzend, ohne dieselbe anzugreifen. Für Wiederverkäufer ein Probekarton = 130 Säckchen K 30.—, 10 Kartons K 270.— ab Prag per Nachnahme.

3279 A. Tosek, 6-5 Prag-Kgl. Weinberge Nr. 1274/L.

„Umetniška propaganda“ in Laibach, Sodna ulica 5.

Ständige Kunstaussstellung: Originalgemälde, Skulpturen, Kunstreproduktionen, Kunstgegenstände in Glas, Porzellan etc.

Künstlerkarten. 3266 12-12

Schönste Weihnachts- u. Neujahrs Geschenke.

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kante Nachnahme zu 80 h pro Stück, gebrauchte Flaschenkorke, trocken und nicht gebrochen zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung. 2609 12-6

ADOLF ROBICSEK, Budapest, VII., Nefelejts-utca 15.



Klaviere, Pianinos, Flügel, 208 51-49

elektrische Pianos und Orchestrions

S. KMETETZ

Laibach, Bahnhofgasse 26.

1918 Wandnotizkalender 1918

mit den neuesten postalischen Bestimmungen sowie dem ermäßigten Umgebungstarif von Laibach eben erschienen.

Preis 60 Heller. 3314 8

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest anführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

768 28

Anstreicher und Lackierer.

Kaufe Chemikalien und Gewürze

in allen (auch kleinen) Quantitäten

Schellack Orange	per Kilo K	90	Piment, ganz	per Kilo K	50
Gummi arab.	"	85	Zingmet, ganz	"	45
Kampfer in Stücken	"	80	Ingwer, geschält	"	45
Schwefel	"	24	Gewürznelken	"	54
Salmiak in Stücken	"	18	Kümmel, holländisch	"	50
Pfeffer, schwarz, ganz	"	110	Majoran	"	60
Pfeffer, weiß, ganz	"	110			

Georg Faludi, Budapest, V, Lipót körút 12.

Tel gramm-Adresse: Indicator Budapest. 3081 17